

Gewaltdynamiken durch Gruppe

Prof. Dr. Andreas Zick

Dr. Arin Ayanian &

Dr. Jonas Rees

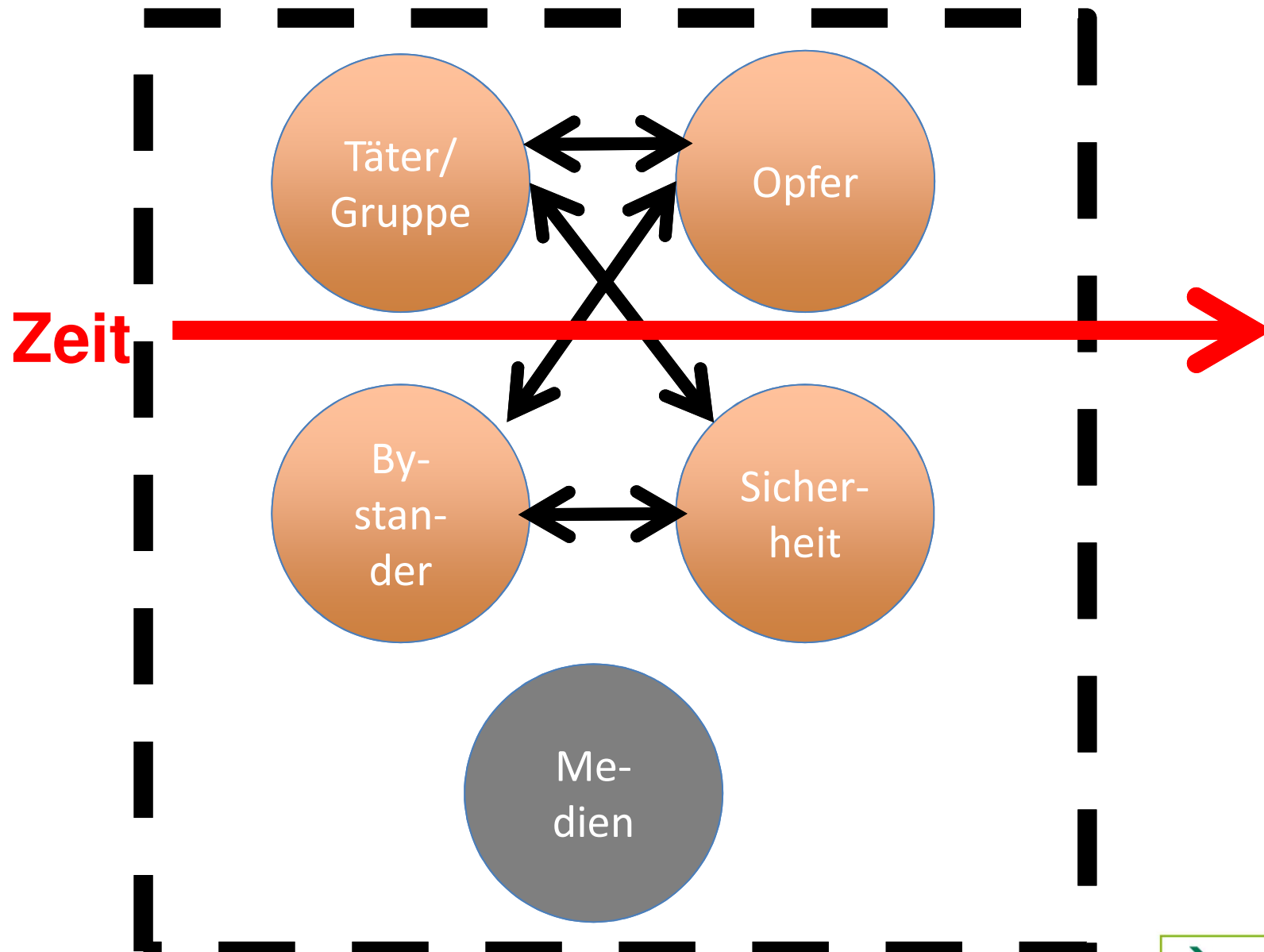
Köln, September 21, 2017

Der Blick auf Analyse und Prävention sollte nicht verstellt sein von

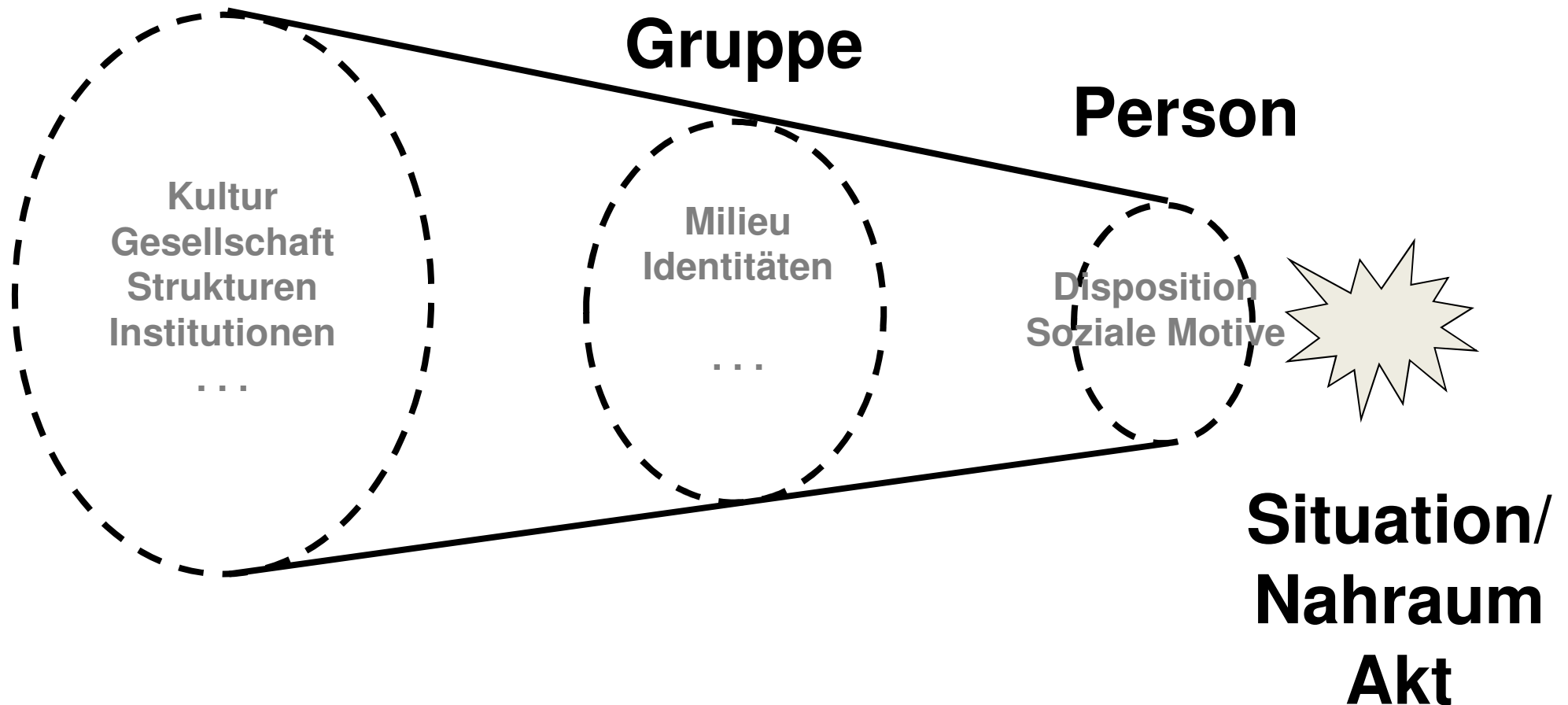
Politisierung
Parallelisierung
Legitimierung



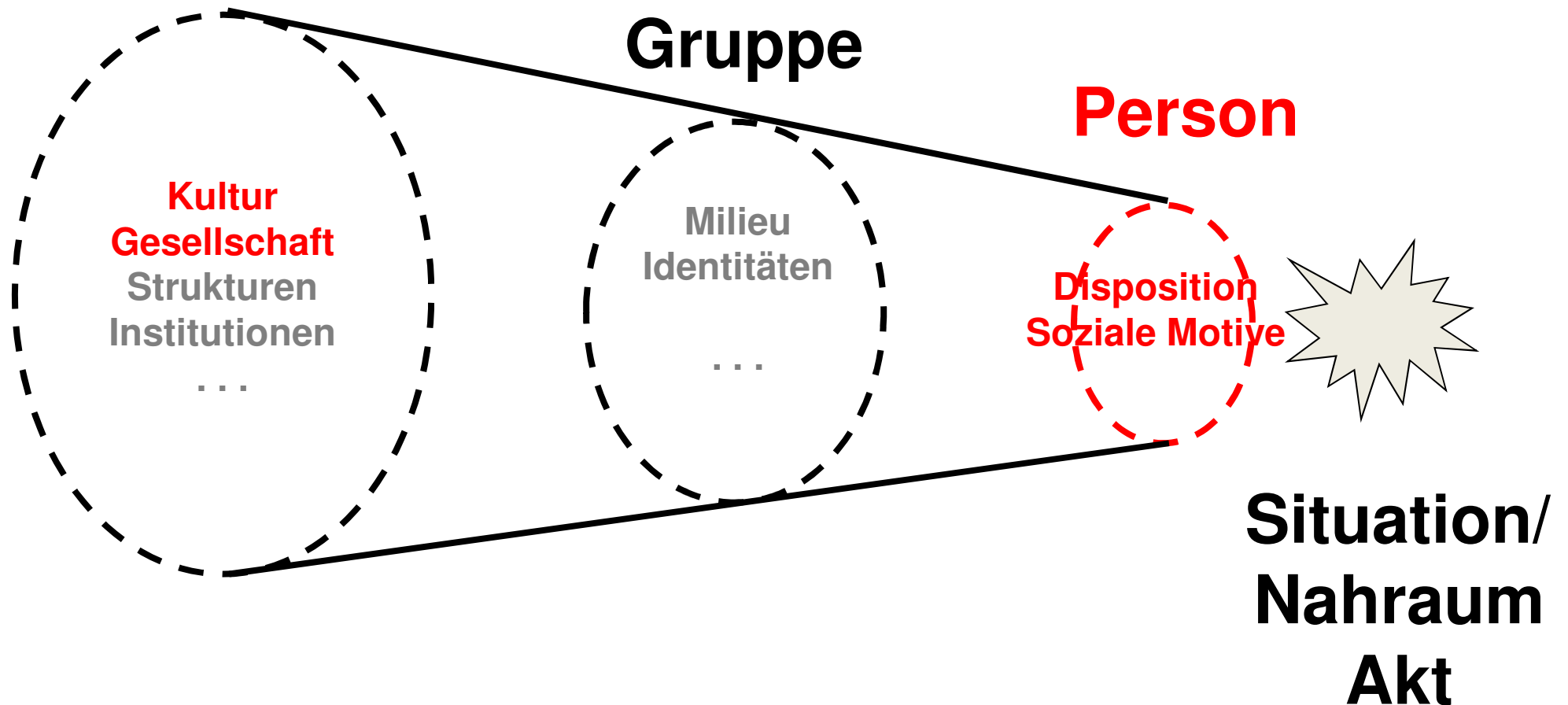
Akteure in Eskalationsprozessen öffentlicher Gewalt



Sozial- kultureller Kontext



Sozial- kultureller Kontext



Sexualisierte Motivlagen und/oder kulturelle Prägung? (Hassan et al., 2013, p. 45ff)

Gewinnung sexueller Aufmerksamkeit, Nachaußentragen der eigenen Sexualität bei sexueller Deprivation (z.B. keine finanziellen Möglichkeiten für Heirat)

Sensation Seeking, Langeweile, Druck innerhalb der Peer-Group

Abschlussbericht Projektgruppe 'Silvester'

Sozialisation in unsicheren, prekären Lebensumwelten
Kulturelle Prägungen; insbesondere mit Blick auf Sexualität,
Geschlechtsrollen
Aggressivität?
Drogen

Individuelle Motivation:

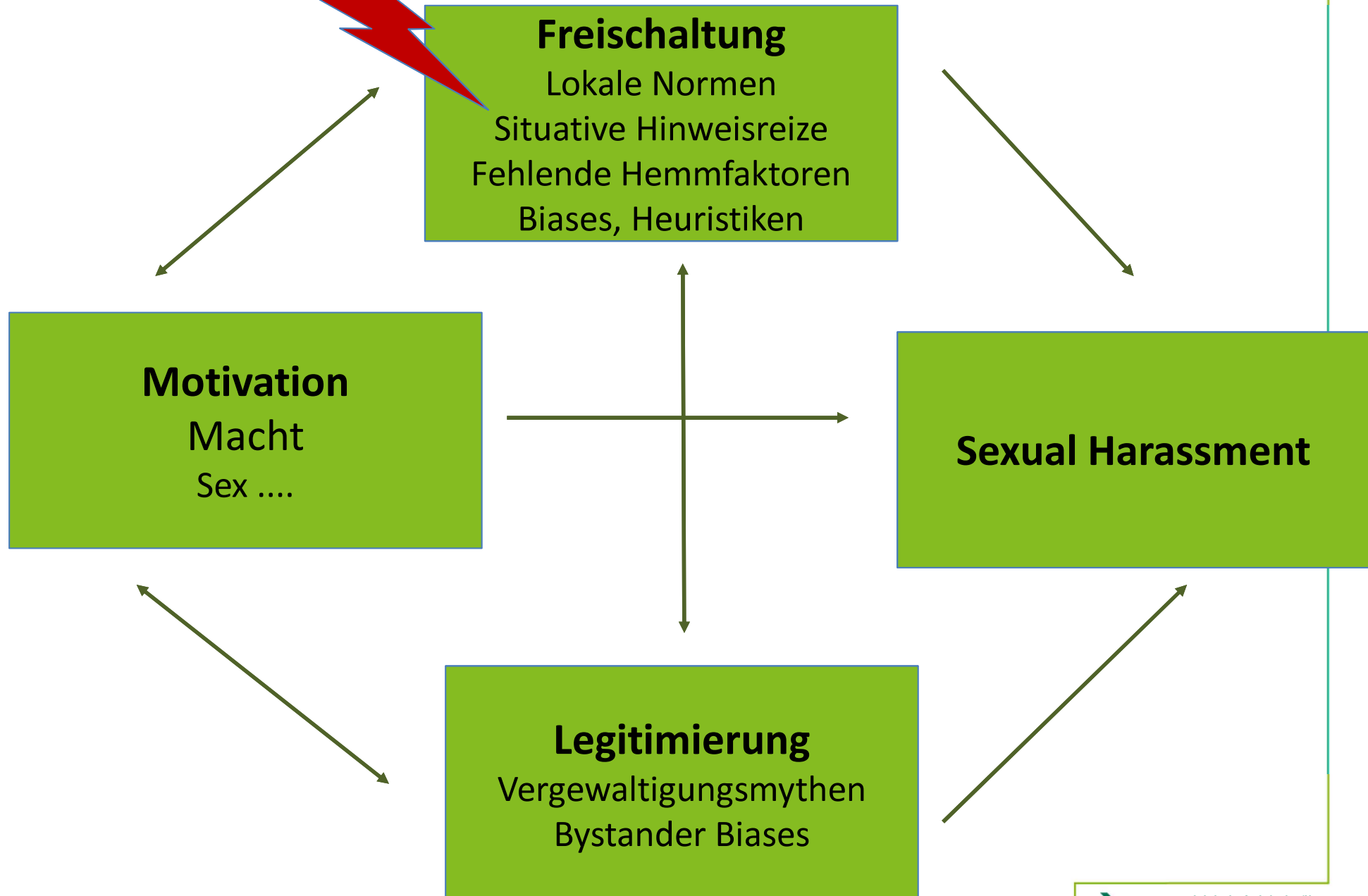
- Macht und Kontrolle: Erhalt von politischer und ökonomischer Kontrolle durch Unterdrückung von Frauen auf einer gesellschaftlichen wie inter-personalen Ebene
- Sexuelle Attraktion: Männliches Dominanzverhalten, welches nach kurzfristiger Kontrolle, 'Gewinnen' etc. strebt

Prozess der Ermöglichung und ‚Freischaltung‘ von Verhalten

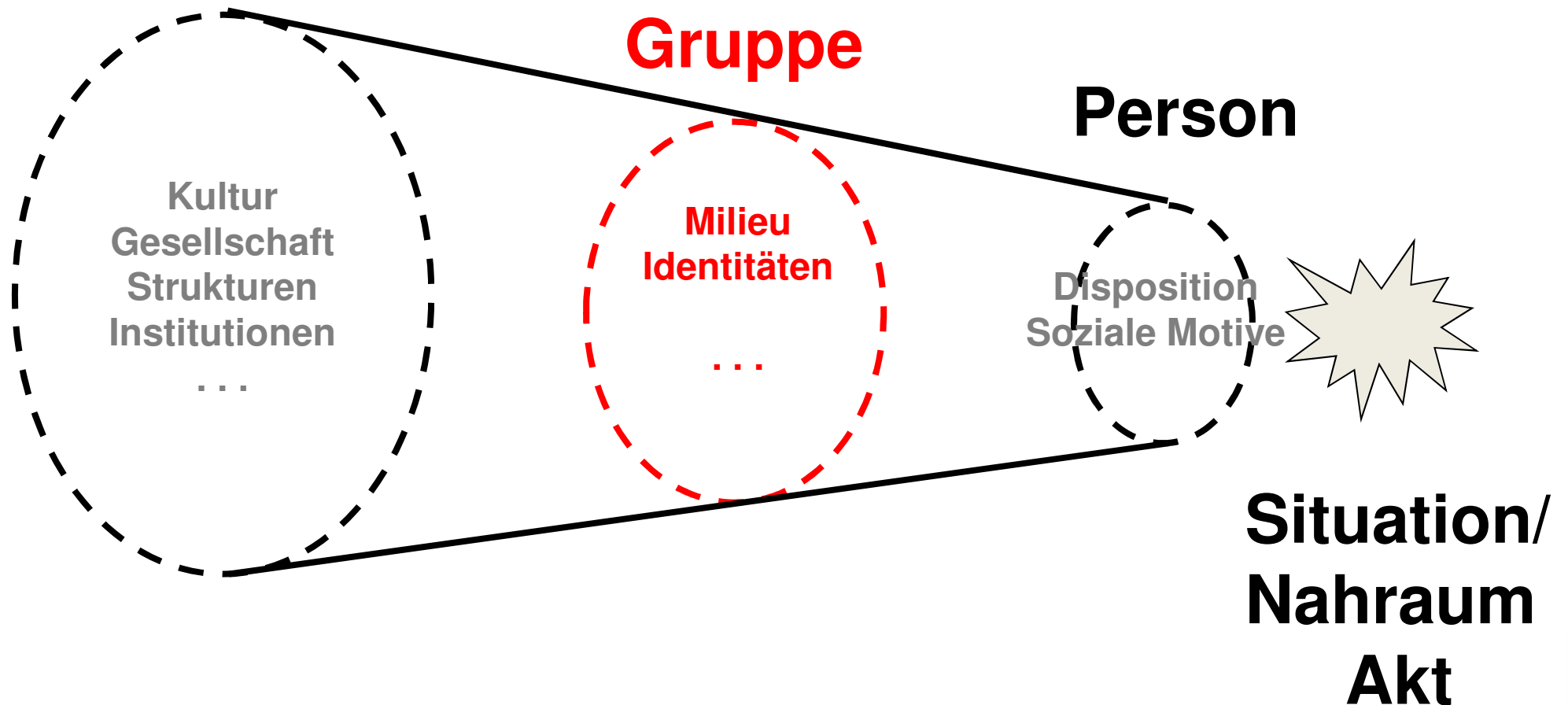
- Situationale Hinweisreize: permissive Normen sexuellen Missbrauchs, Ausbleiben externaler Hemmfaktoren
- Unklare Situation, Wahrnehmungsverzerrungen, Kontrollverlust


Legitimierung durch Sexismus, Objektivierung etc.

- Z.B.: sexuelle Mythen, subtiler Sexismus (Wer hat gelacht? Wer hat zwinkernd zugesehen?)
- Wahrnehmungsverzerrungen (“Wer der, dann ich auch.”)



Sozial- kultureller Kontext

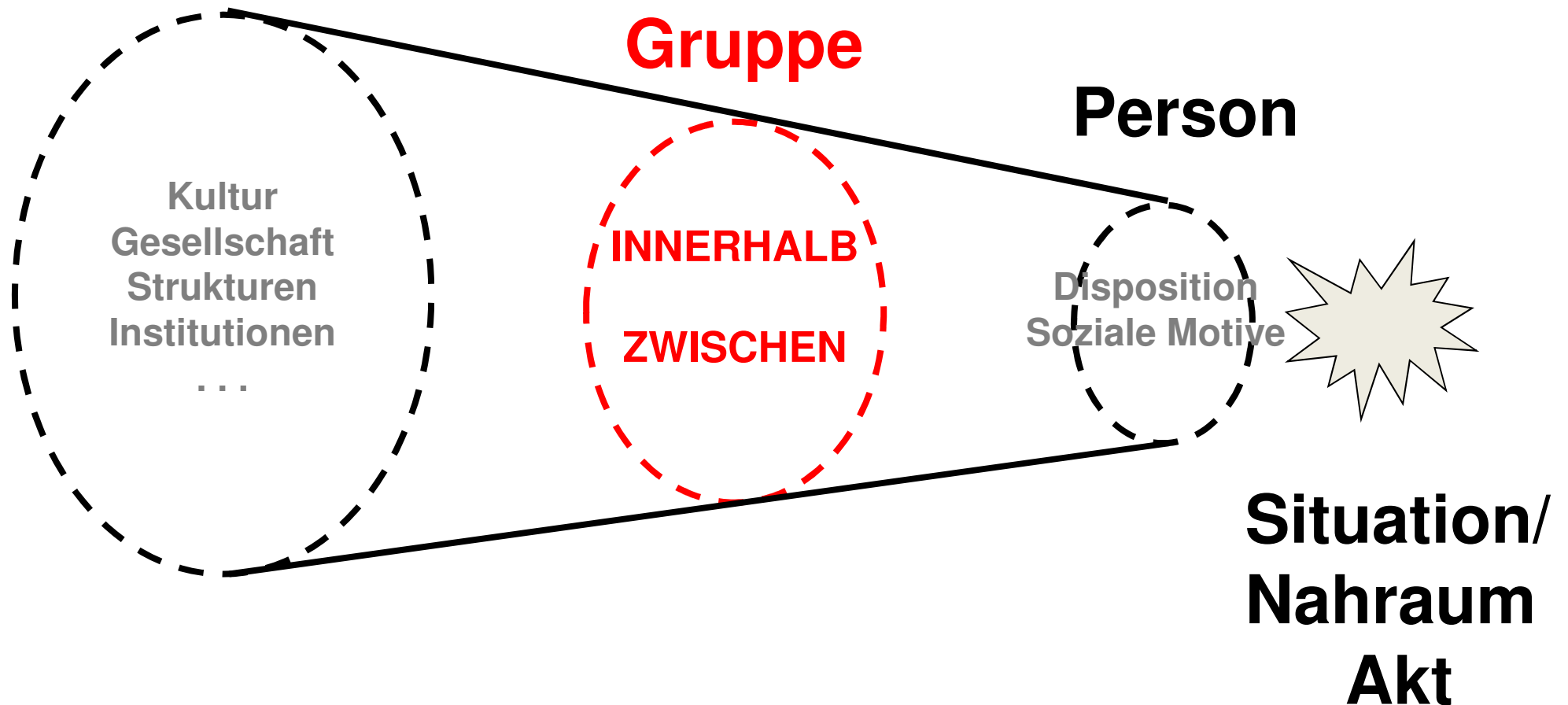




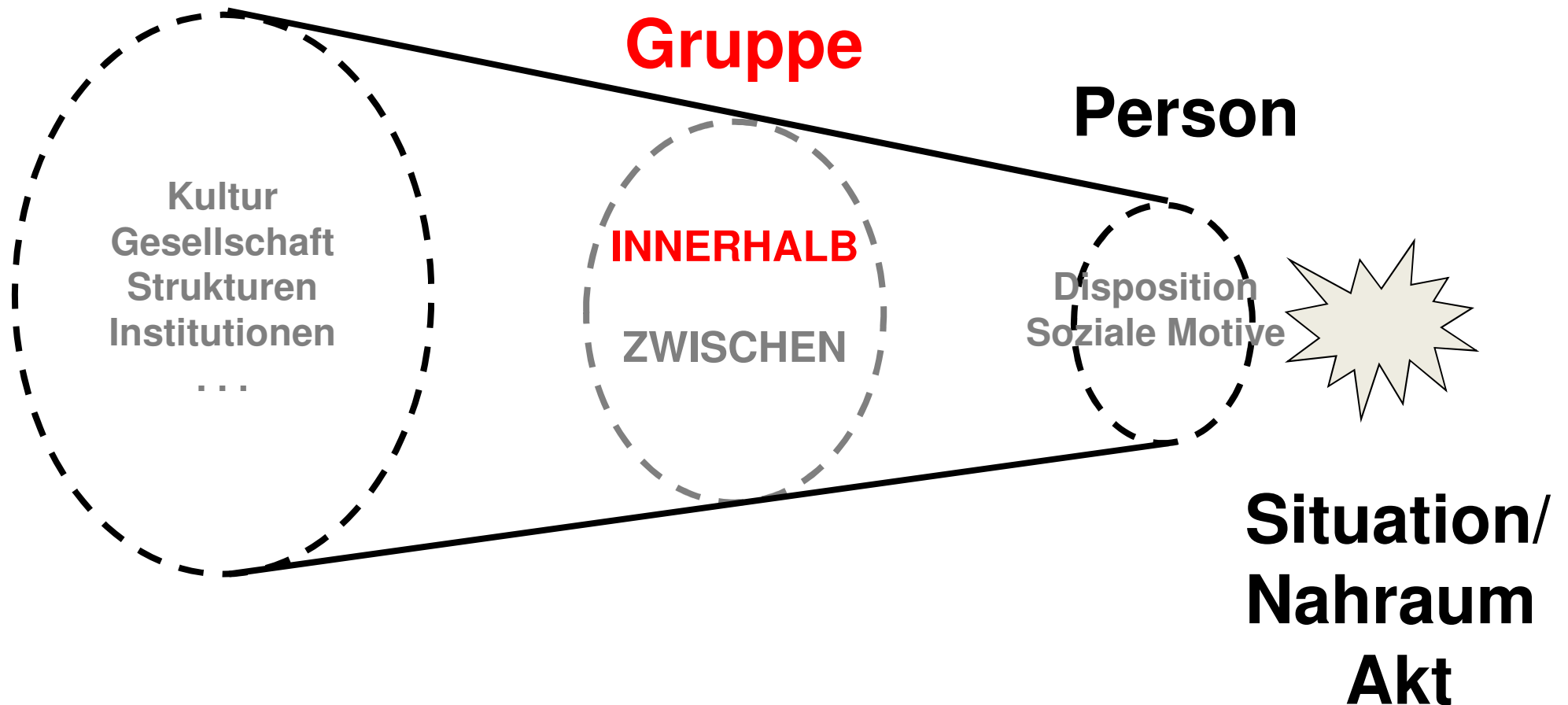
Gruppendynamik ja, aber welche? Was sind relevante Faktoren mit Blick auf Analyse wie Prävention?

- **Sozio-kulturelle Ansätze: gesellschaftlich-kulturelle Kontexte und asymmetrische Machtbeziehungen**
- **Kulturvergleichende Forschung: Werte und Normorientierungen kulturell geprägt; Gewaltdynamiken als Akkulturationsversagen oder –falsch verstandene Assimilation**
- **Kriminologische Ansätze (broken windows; control balance)**
- **Crowd-Behavior-Forschung und –Crowd Management; Bewegungsforschung, Protest- und Riot-Forschung**
- **Konflikt- und Gewaltforschung**
- **.... und einige andere**

Sozial- kultureller Kontext



Sozial- kultureller Kontext



Soziale Kohäsion

Selbstdefinition entlang von Gruppenidentitäten und –grenzen, die mit Ingroup-Outgroup-Konstellationen variiert

Outgroup-Homogenität /
Ingroup-Heterogenität

Kohäsion mit 'Gewinn':

- Selbstwert
- Soziale Unterstützung
- Bindung
- → durch **soziale Norm**



Gruppennormen

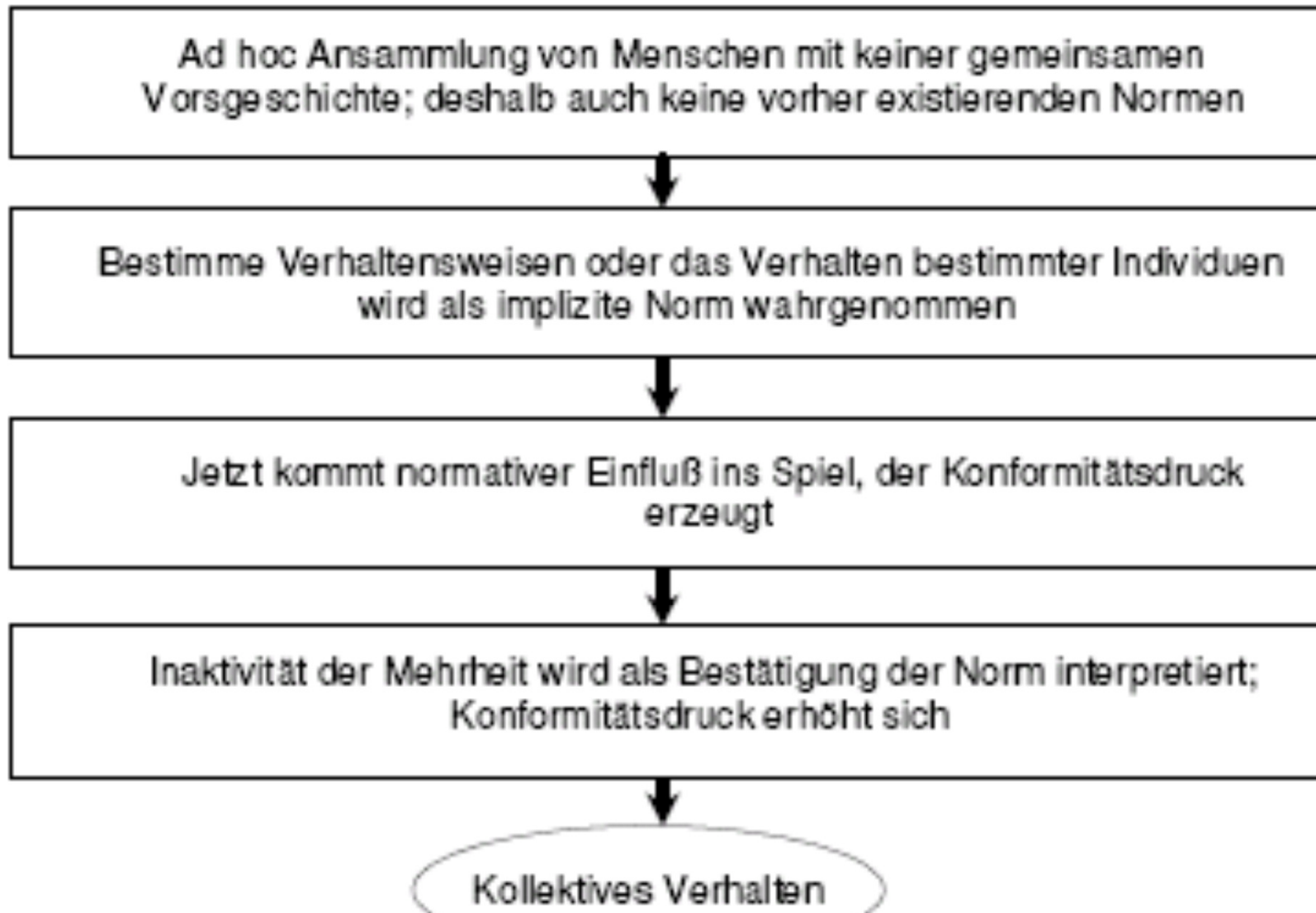
Normen sind Wahrnehmungen dazu, was eine Gruppe für richtig und angemessen hält; Verhaltenserwartungen

- Wesentlicher Faktor: Kollektive Bewertung durch die Gruppe

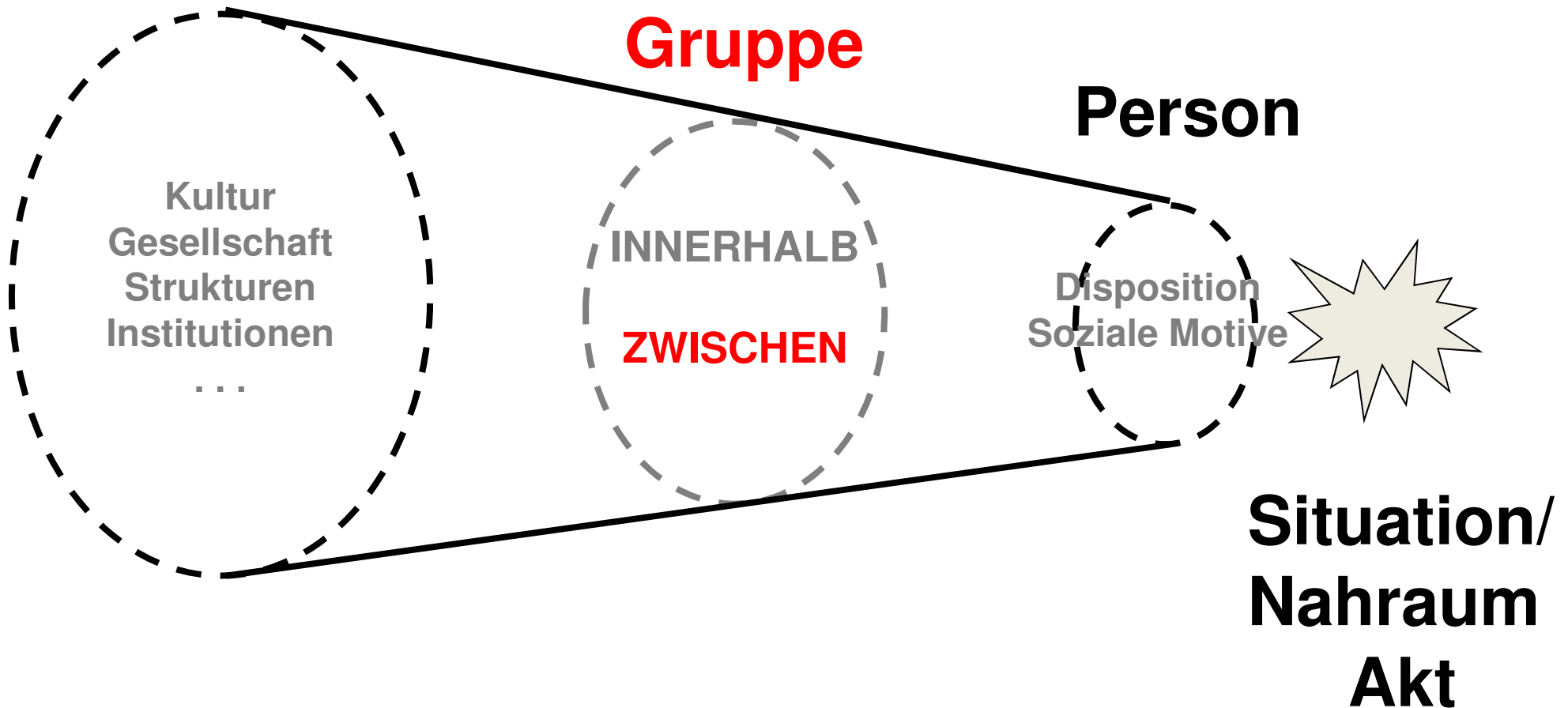
- Öffentliche Konformität gegenüber Normen, erzeugt durch:
 - Konvergenz der individuellen Reaktionen zu Ingroup-Normen, erzeugt durch:
 - Gefühl der Verbundenheit (durch Verhalten)
 - Konformitätsdruck
 - Gruppen-Polarization (Risky Shift)
 - Groupthink-Phänomene und -faktoren
 - Deindividuation

Theorie der sich-entwickelnden Gruppennormen

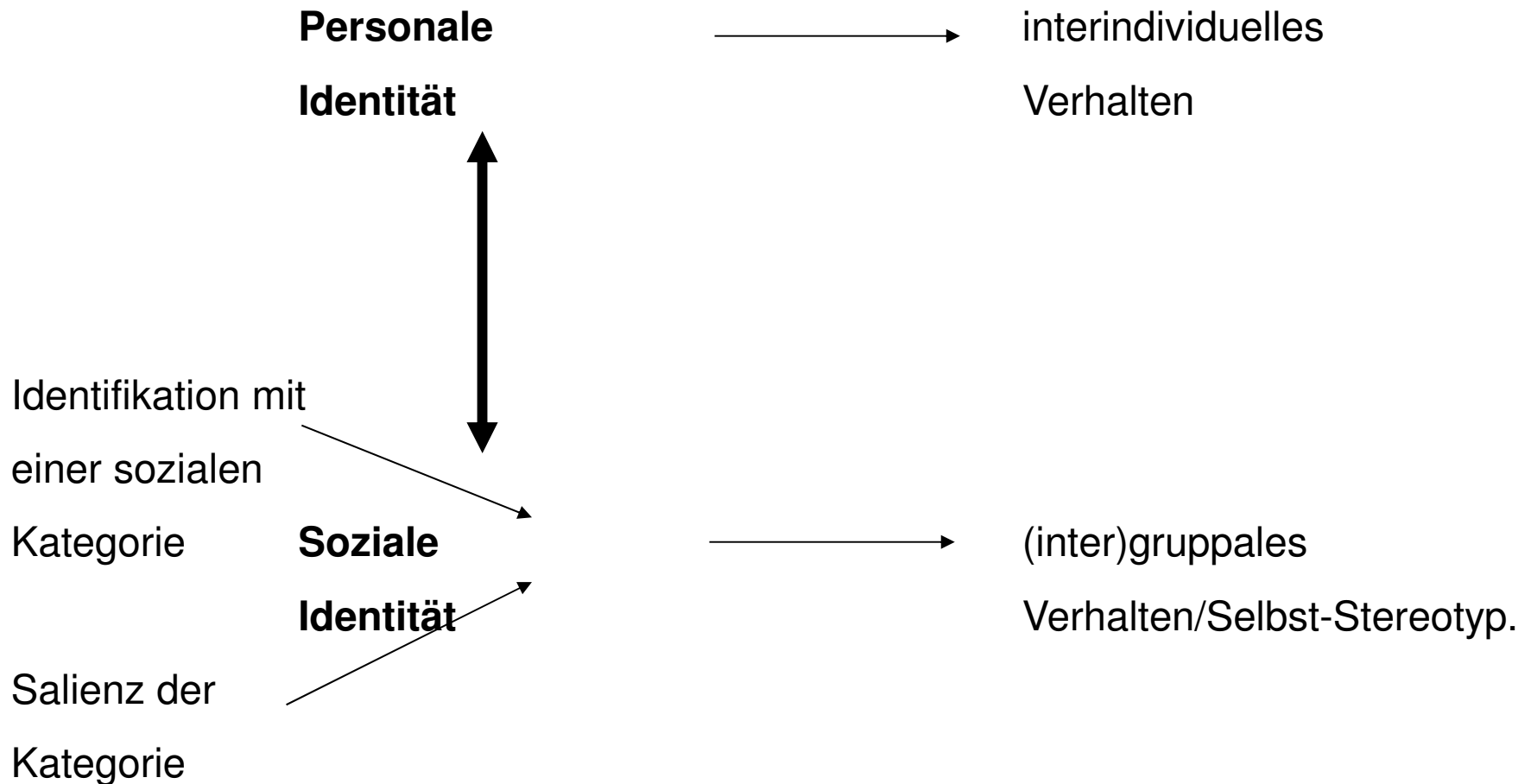
(Turner & Kilian, 1965)



Kontext



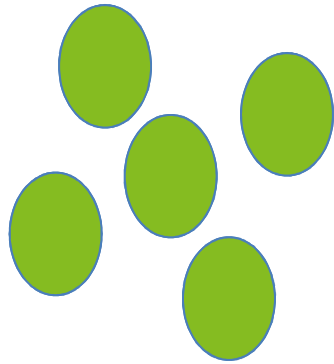
Entstehung von Gruppenverhalten nach dem Social Identity Approach



Soziale Identität und Massenverhalten

(ESIM; Ayanian, Tausch, McNamara, 2017; Drury & Reicher, 2000; Reicher, 1996a, 1996b; Stott & Reicher, 1998)

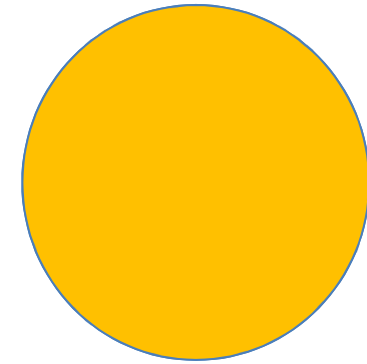
- Gemeinsames Schicksal als Reaktion auf Verhalten der Outgroup
 - Konsensus-Denken: Einheit und Homogenität (der Masse = Gruppe)
 - Wahrnehmung und Ausdruck von Solidarität (Drury, Cocking, & Reicher, 2009)
 - Empowerment als Überschneidung von Identität und Macht bei kollektiven Handlungen (Drury, Evripidou, & van Zomeren, 2016)
-
- **Radikale Überzeugungen**
 - **Konfrontatives, radikales und aggressives Verhalten**



- Individuum
persönliche Identität
- Normen
 - Interessen
 - personale Motive



- Repression
- Racial Profiling
 - Missachtung
 - Kontrolle des Raumes

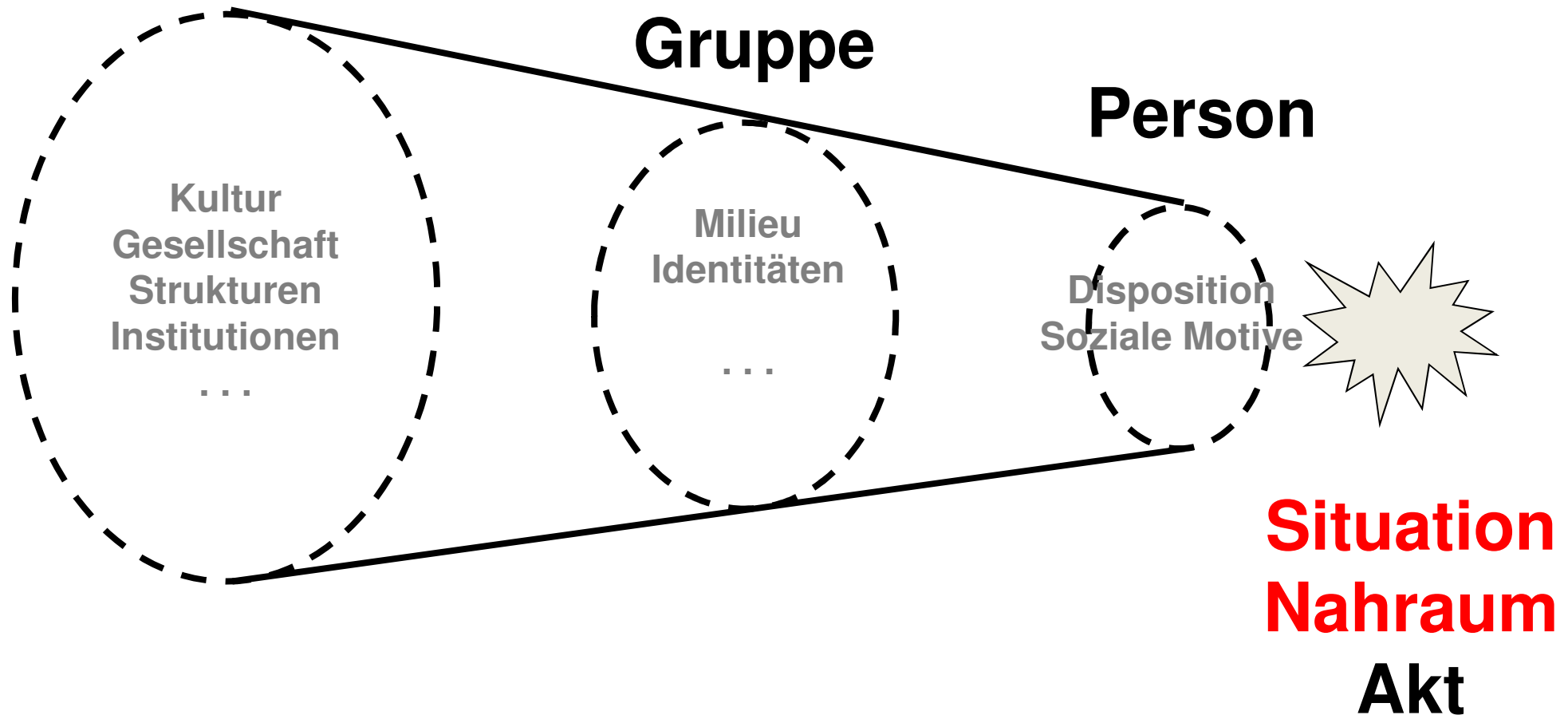


- Kohäsion in Gruppe
- Gruppen-Identität
 - Normen
 - Interessen

Umwelt

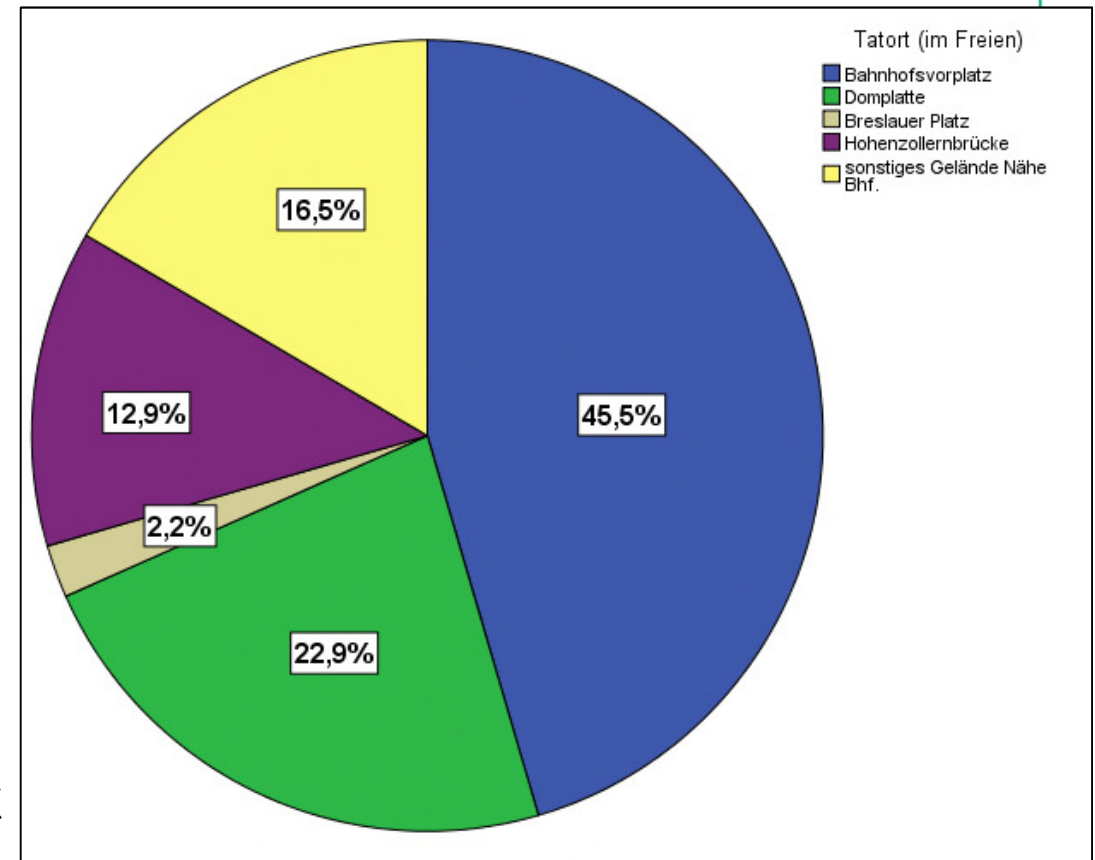
Gruppe

Person



Nahraum, Kontextfaktoren

- Alkohol, Drogen
- Öffentlicher Raum (hot spot)
- Architektur
 - erleichternd für Bystander-Effekte: Diffusion von Verantwortung, Normverschiebung zur Demoralisierung, Groupthink etc.





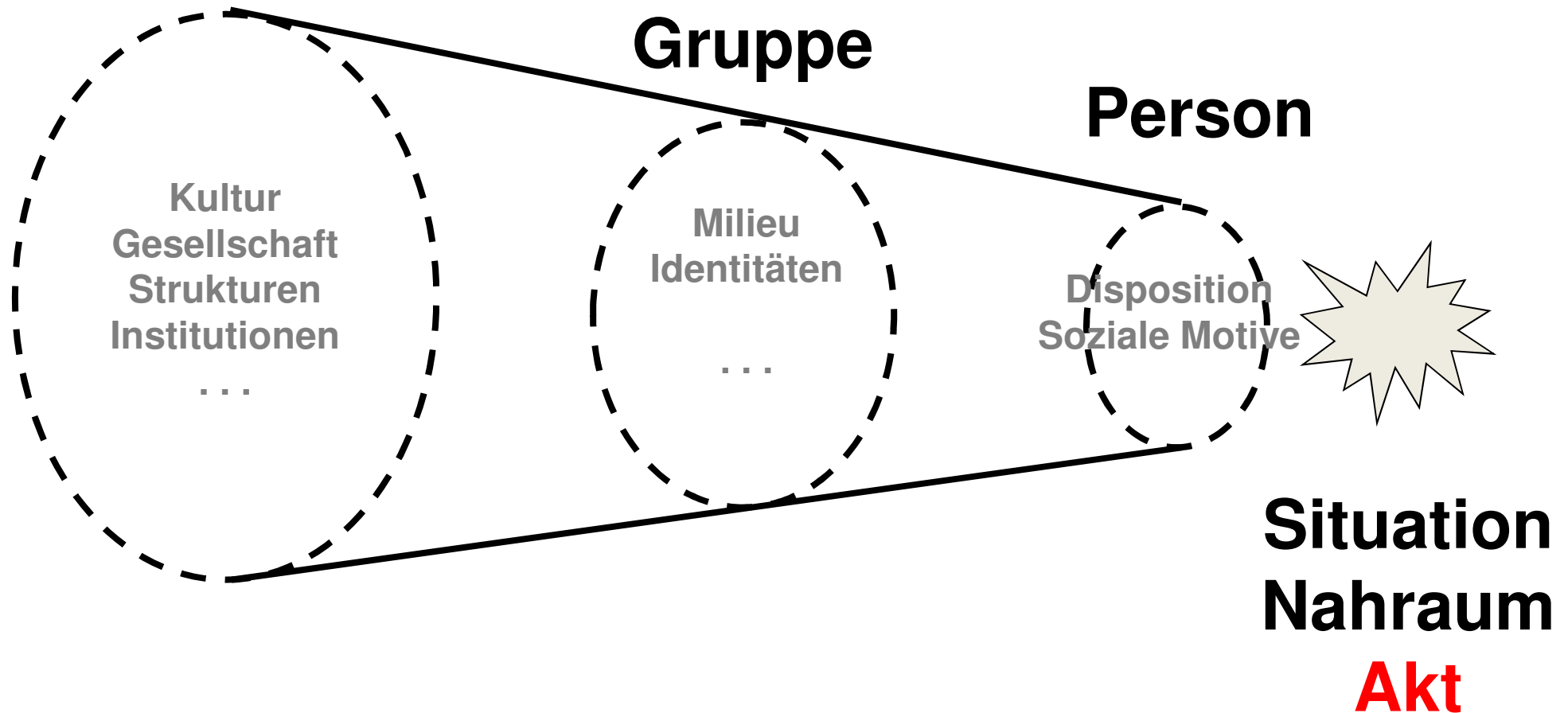


Die Zeit

Umwelt

Gruppe

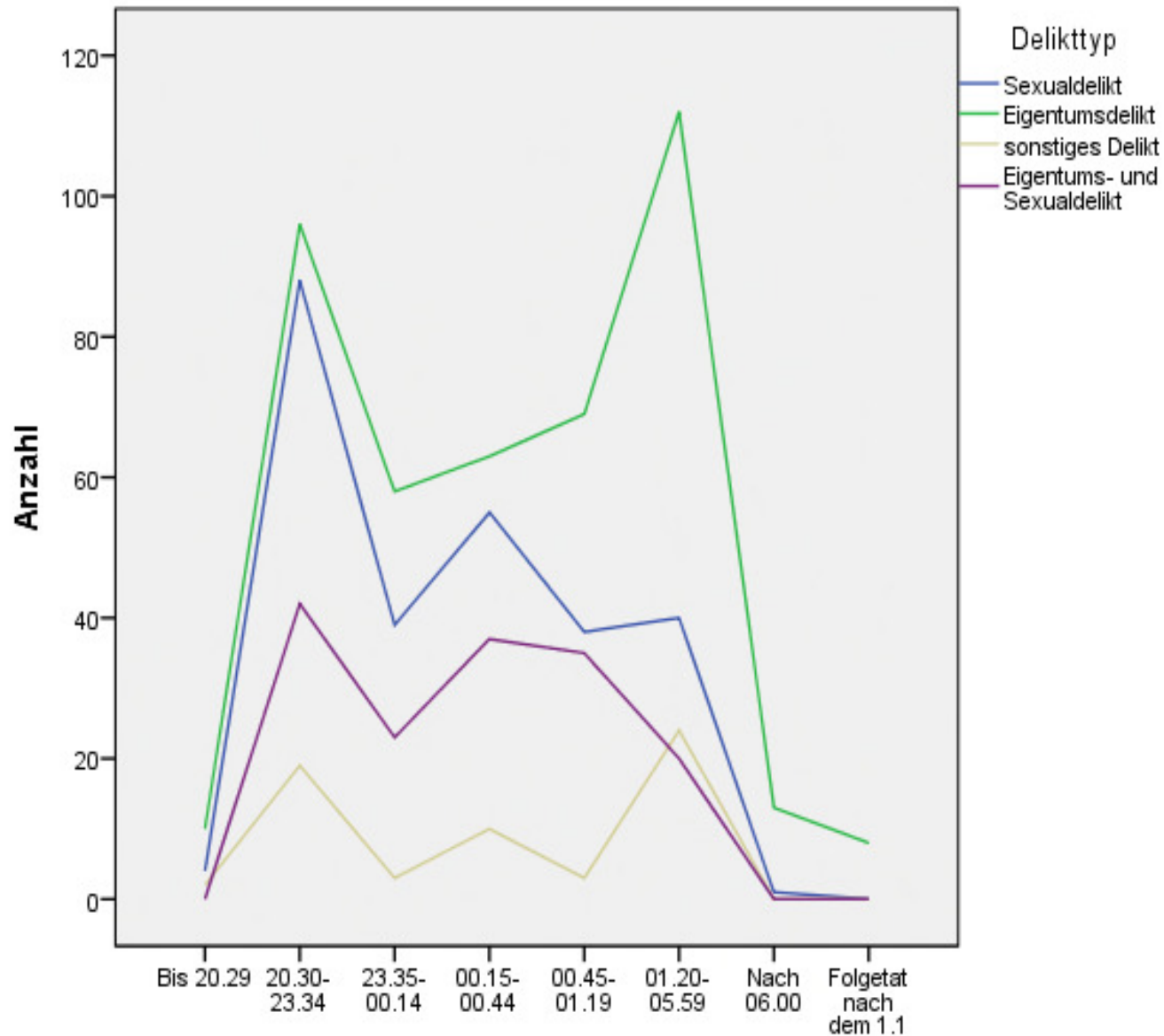
Person



**Situation
Nahraum**

Akt

Zeitlicher Verlauf angezeigter Tatvorwürfe (Quelle: Gutachten Egg)



Es ist nicht alles rund, was eckig ist!

- Repression kann Mikro-Mobilisierung erzeugen.
- Klassifikation als sexualisierte Täter, kann vermittelt von Emotionen kollektive Identitäten erzeugen (kontra-kategoriale Interaktion: “Tourist statt Nafri”)
- Kontextfaktoren sind wirkmächtig: Geschichte des) Ortes, ‚Silvester-Party‘, spezifische Gruppen (2 – 5) in ihrer Heterogenität.
- Entscheidend ist ein Switch der Identität in kollektiven Eskalationssituationen und das damit hervorgerufene Handeln auf der Grundlage einer ‚begrenzten Rationalität‘.
- Gewalt protoypischer Personen kann als Schema zu Normbruch und –verschiebung führen.
- Alleine die Kultur oder Masse sind keine Erklärungsfaktoren. Personen, die Gewalt ausüben, haben auch eine hohe Wahrscheinlichkeit, Gewalt in anderen Situationen auszutragen.
- Gewalt ist ein Trigger; die Trigger sind schon vorher relevant; wo Gewalt nicht der Trigger ist, ist ‚Young Male Syndrome‘ (Wilson & Darley, 1985) eine mögliche Erklärung (Präsentation des Selbst in hoch kompetitiven Situationen; Goffman)

Kernfrage: Was wollen Sie?

- Analyse und Verstehen der Situation und Handlungen aller Akteure zu der Zeit an dem Ort?
- Empowerment der Polizeien, Zivilgesellschaft?
- Wer soll was lernen?

- Achtung: Es geht um den Konnex von individuellen Handlungen und kollektiven Verhaltensweisen in heterogenen Gruppen.

Ableitungen aus der Forschung

- ✓ Förderung von alternativen Sichtweisen, Diskussionen, offenen Anhörungen und Diskussionen
 - ✓ Fragen, warum, welche Normen gelten, wie die Beziehung von Ingroups und Outgroups ist, wie die Perspektive einer 'Opfergruppe' sein kann etc.
 - ✓ Aktivierung von überlegten und subtilen Hinweisreizen auf stärker akzeptierbares Verhalten
 - ✓ Aufbrechen homogener männlicher Gruppen
 - ✓ "Normen gegen Normen"
 - ✓ Arbeit mit unterschiedlichen Gruppen, die je unterschiedliche Perspektiven haben
- ✓ Minimierung des Einflusses prototypischer Führungspersonen

Forschungsfragen

- Wege in den Raum und aus dem Raum heraus
- Herkunft sexistischer männlicher Mythen, Einfluss von Stereotypen und anderen Vorurteilen (Historie und Historisierung des Ortes)
- Einfluss räumlicher Gegebenheiten auf das Verhalten
- Heterogenität der Tätergruppen; Analyse der Gruppenkonstellationen
- Zivilcourage
- Kontrolle durch Selbstregulation
- Intelligente, lernende und evidenzbasierte Präventionsstrategien (primär, sekundär, tertiär)
- Zusammenhang von Aufenthaltsstatus und Gewalt bzw. Radikalisierung; Möglichkeiten der präventiven Ansprache

Danke bis hierhin!
Vorschläge
folgen in Teil 2.



Das kölsche Grundgesetz

- § 1 Et es, wie et es
- § 2 Et kütt, wie et kütt
- § 3 Nix bliev, wie et es
- § 4 Et hät noch immer jot jejange
- § 5 Mäht nix
- § 6 Wat fott es, es fott
- § 7 Jede Jeck es anders
- § 8 Wat soll dä Quatsch
- § 9 Hammer immer esu jemaat
- § 10 Hammer nit, bruche mer nit,
fott domet
- § 11 Drink doch ene met